

Geranien im Monsun

Fachwerk unter Palmen, Flammkuchen bei Karaoke und ein Schloss im Dschungel: Besucher staunen über ein geklontes Elsass in Malaysia

G

Geranien mögen keinen Monsunregen. Deshalb kümmern die Blütenranken vor den Fenstern der Fachwerkhäuser. Eine kopfsteingepflasterte Gasse, zwei plätschernde Springbrunnen, terrakottafarbene Dachziegel, viele Giebel, Erker und Türmchen, und irgendwo klappert ein Fensterladen. Auf der Zugbrücke unter dem Burgfried begrüßen zwei in Elsässer Tracht verkleidete Asiatinnen kichernd die Besucher – authentisch bemüht mit einem französischen „Bienvenue“, gefolgt von einem malaysischen „Selamat datang“, herzlich willkommen.

VON KIRA HANSEK

In einer „Boulangerie“ mit Pariser Plakaten gibt es Croissants, Pain au Chocolat und Café au Lait, im Restaurant „La Cigogne“ (Der Storch) wird Elsässer „choucroute“ (Sauerkraut) und „Flammekueche“ serviert. Im Burggraben unter der Zugbrücke schwimmen zwei importierte Schwanenpaare, die von Kindern gefüttert werden. Manchmal klauen Paviane die Brotkrumen.

„Incredible“, schreibt ein französischer Tourist über dieses mittelalterlich wirkende Colmar. „Das ist *hallucinant*, wie eine Halluzination.“ Es wirkt von Weitem tatsächlich wie das berühmte Städtchen Colmar mitten im Elsass. Mais non, dies ist „Colmar Tropicale“, ein geklontes Dorf. Es ist auch beileibe kein billiges Imitat aus Betonfertigteilen, sondern eine exorbitant teure Kopie des Originals mitten im malaysischen Dschungel, eine mit aus Frankreich importierten Dachschindeln und Mauersteinen erbaute Fachwerkstadt in den Berjaya Hills, 50 Kilometer von der Hauptstadt Kuala Lumpur entfernt.

Die Luftfeuchtigkeit ist hoch, jeden Tag gibt es kurze, aber heftige Monsunregen. Mitteleuropäer schwitzen bei 27 Grad Celsius und gefühlten 80 Prozent Luftfeuchtigkeit, Malaysier dagegen empfinden die 800 Meter hoch gelegene tropische Hügellandschaft als angenehm kühl im Vergleich zur brütenden Hitze unten in der Hauptstadt. Orchideen wachsen hier wie Unkraut, doch Weinreben wie im französischen Colmar würden hier nie gedeihen.

Aber wie kommt dieses bizarre Colmar hierhin, 10.100 Kilometer vom Elsässer Original entfernt? In Frankreich würde man es als einen „service d’ami“ umschreiben, einen Freundschaftsdienst. Auf gut Deutsch: Eine Hand wäscht die andere. Der frühere malaysische Premierminister Mahathir Mohamad war nach einer Europa-Reise mit seiner Frau von der Romantik der elsässischen Stadt so begeistert, dass er seinen Milliardenkumpel Vincent Tan, derzeit neuntreichster Mann Malaysias, überredete, im malaysischen Dschungel sein Colmar nachzubauen.

Entstanden ist, unter Anleitung des französischen Architekten Jean Cassou, eine Art Themenpark mit 235 Hotelzimmern. Jeden Samstag gibt es einen Wochenmarkt mit Karussells und chinesi-



Kurios: Zwei der drei Malaysierinnen begrüßen die Besucher in Elsässer Tracht. Das kopierte Colmar steht im Dschungel



Die Elsässer Hochkönigsburg im Regenwald. Sie beherbergt das Bio-Luxushotel „The Chateau“



Blick auf die Gasse vom malaysischen Colmar. In den Fachwerkhäusern mit Giebeln und Fensterläden kann man übernachten



Authentisch: Ein Elsässer Restaurant im malaysischen Colmar. Es gibt sogar Sauerkraut

scher Akrobatik; jeden Abend Karaoke, und aus Lautsprechern dudelt ständig asiatischer Pop. Die Authentizität hat ihre Grenzen. So steht im tropischen Colmar ein Uhrenturm, ein „Tour de l’Horloge“, dessen Original aus dem elsässischen Dörfchen Riquewihr stammt und mit dem echten Colmar gar nichts zu tun hat. So genau muss man es ja nicht nehmen. Also fragt man auch nicht, was die hübsche Schwarzwälder Kuckucksuhr im malaysischen Elsass zu suchen hat. Auch die „Charcuterie“, die typische elsässische Schweinemetzgerei, wurde wegen akuten Kundenmangels im muslimischen Malaysia rasch durch „Le Poulet rôti“, die Brathendl anbietet, ersetzt.

Um dem Elsässer Plagiat noch die Krone aufzusetzen, hat Milliardär Vincent Tan auch noch auf dem nächsten Hügel das prächtige Schloss „Haut-Koenigsbourg“ kopiert, das in den Vogesen steht. Er kann es sich ja auch leisten, er ist Gründer der Berjaya Corporation Berhad, die als Franchisefirma alle McDonald’s- und Starbucks-Filialen sowie Hyundai-Autohäuser in Malaysia betreibt und inzwischen auch Hotels, eine Fluglinie und TV-Sender besitzt. Die Hochkönigsburg ist das berühmteste Schloss im Elsass, die Festung wurde im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut.

Geplant war sogar, ganz nach den Vorlieben des europabegeisterten Ex-Regierungschefs, auch noch die Alhambra von Granada, die Akropolis von Athen und das bayerische Neuschwanstein in den Dschungel zu kopieren. Doch dann kamen Neuwahlen, der Premierminister wurde abgewählt und die erhofften (unter Freunden zugesagten), gewinnträchtigen Spielkasino-Lizenzen im malaysischen Elsass nicht mehr genehmigt. Heute verstauben diese weiteren europäischen Sehenswürdigkeiten als Miniaturmodelle in einer Glasvitrine.

TIPPS & INFORMATIONEN

ANREISE Zum Beispiel mit Malaysia Airlines (malaysiaairlines.com) oder mit Qatar Airways via Doha (qatarairways.com) von Frankfurt nach Kuala Lumpur, weiter in 90 Minuten mit dem Mietwagen oder mit dem Shuttledienst der Hotels in die Berjaya Hills.

EINREISE Es genügt ein Reisepass, der bei der Einreise noch mindestens sechs Monate gültig ist. Malaysia ist ein sicheres Reiseziel, nur in Kuala Lumpur muss man sich vor Taschendieben vorsehen. Das Wetter ist das ganze Jahr über tropisch. Die Hauptregenzeiten liegen in den Monaten April und Mai sowie Oktober und November.

UNTERKUNFT „The Chateau Spa & Organic Wellness Resort“, Bukit Tinggi, Übernachtung ab umgerechnet 134 Euro, www.thechateau.com.my; „Colmar Tropicale“, Zimmer mit Frühstück ab umgerechnet 70 Euro, www.colmartropicale.com.my; Paket: eine Nacht im „Berjaya Times Square Hotel“ (www.berjayahotel.com) in Kuala Lumpur, dann zwei Nächte im „The Chateau“ mit Vollpension und vier Spa-Behandlungen, dann drei Nächte im „The Taaras Beach & Spa Resort“ auf der Insel Pulau Redang zum Schnorcheln, inklusive Inlandsflügen und Airport-Transfer kostet das Paket ab umgerechnet 1429 Euro pro Person, buchbar über (www.thetaaras.com).

AUSKUNFT Fremdenverkehrsamt Malaysia, Tel. 069/460 92 34 20, www.tourismmalaysia.de

Aber ein Milliardär wie Vincent Tan, der sich inzwischen aus dem aktiven Geschäft zurückgezogen hat, gibt nicht so rasch auf. In einem Interview sagte er der malaysischen Zeitung „The Peak“ über sein elsässisches Traumprojekt: „Ich hoffe, dass mit der Unterstützung von Freunden und Gästen sich die Investition auszahlen wird. Da ich der größte Anteilseigner bin, kann ich mir es leisten, noch etwas länger zu träumen.“ 2013 stehen Neuwahlen in Malaysia an ...

Colmar Tropicale ist heute ein beliebtes Ausflugsziel für malaysische Familien, in den Fachwerkhäusern kann man übernachten, viele Zimmer haben Himmelbetten mit einem Baldachin. Auch der noch immer mächtige Ex-Premierminister spaziert gern mit seiner Familie am Wochenende durch das Dorf und speist am liebsten in der Boulangerie. Er sagte gerade der malaysischen Zeitung „The Sun“: „Colmar ist wie ein echtes französisches Dorf, die Menschen in Malaysia brauchen für diese Erfahrung nicht nach Frankreich zu reisen.“

Die tropische Hochkönigsburg nebenan mit Burgzinnen und Türmen ist letztes Jahr als „The Chateau“, das erste Bio-Spa-Luxushotel Malaysias, eröffnet worden. Kinder sind hier unerwünscht. Im Hof steht ein Salzwasser-Swimmingpool; es gibt islamische Gebetsräume und einen 2000 Quadratmeter großen Spabereich namens „La Santé“. Im Restaurant „L’assiette“ zaubert selbstverständlich ein französischer Chef de Cuisine, Richard Choquet; es gibt französische Bio-Weine (mit Alkohol), aber auch frisch gepresste Obstsaft.

Besonders beliebt ist das „Chateau“ bei Gästen aus Asien, aber auch aus dem Nahen Osten, aus Syrien und Iran. Gerade war die jordanische Prinzessin Yasmine für ein paar Wochen da. Auch eine französische Familie bedankte sich im

Gästebuch: „Was für ein schöner Aufenthalt“. Sie war vermutlich auch über die Französischkenntnisse entzückt.

Denn Französisch wird sorgfältig gepflegt. Teh Ming Wah, CEO des Schlosshotels, die lange in Europa gearbeitet hat, achtet streng darauf, dass das Personal französische Wörter lernt. Einmal pro Woche trommelt Guest Relations Manager José die Hotelmitarbeiter zusammen und hört 30 Französisch-Vokabeln ab: Bienvenue und Bonjour, Madame und Monsieur, Chambre und Santé, S’il vous plaît und Merci beispielsweise. Hotelchefin Teh Ming Wah sagt: „Wir setzen auf europäische Spa-Qualität und asiatische Freundlichkeit in einem französischen Schloss.“

Eindrucksvoll ist das Bio-Spa „La Santé“, auch wenn die Produkte kurioserweise nicht aus Frankreich kommen. Entspannt wird mit „Voya“, Algenprodukten aus Irland und mit deutscher „Sante“- und „Logona Naturkosmetik“ – die stammen aus Niedersachsen.

Das tropische Elsass ist so skurril, dass es einen Besuch auch für Mitteleuropäer lohnt. Nur der duftende Lavendel im Burggarten will einfach nicht so richtig in diesem Klima blühen, so sehr sich auch die Gärtner bemühen. Lavendel wächst eben nur da, wo er will.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von den Berjaya Hotels und dem Fremdenverkehrsamt Malaysia. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter www.axelspringer.de/unabhaengigkeit

Europa-Fakes in Asien

Das malaysische Elsass ist nicht die einzige Kopie einer europäischen Sehenswürdigkeit in Asien. Ein paar andere Beispiele:

China hat seit einem Jahr auch eine Tower Bridge. Die Kopie des Londoner Wahrzeichens steht in Suzhou in der Provinz Jiangsu. Die Briten sind darüber *not really amused*. Das Plagiat hat vier statt zwei Türme, da nehmen es die Chinesen nicht so genau. In der asiatischen Variante gibt es auch noch ein „Tower Bridge Café“ mit „echtem Kaffee englischer Art“, was auch immer das bedeuten mag.

Im Juni 2013 wurde eine detailgetreue Kopie des österreichischen Alpen dorfs Hallstatt in Süchina eingeweiht – komplett mit künstlichem See, Marktplatz, Holzbalkonen und einem Kirchturm. Der Klon liegt in der subtropischen Provinz Guangdong. Zur Einweihung kam sogar der Bürgermeister des Original-Hallstatt aus dem Salzammergut nach China gereist und fand die Kopie ganz fesch. Allerdings: Detailgetreu ist das chinesische Hallstatt nun wirklich nicht: Im Dorfbrunnen schwimmen Koi-Karpfen, vor dem Kirchturm wurden Palmen gepflanzt und eine historisch rote Telefonzelle aus London schmückt den Marktplatz.

Ein weiteres Beispiel für verrückte europäische Fake-Städte in Asien ist Thames Town, ein britisch anmutender Stadtteil mit viktorianischen Häusern in Shanghai. Die Architektur erinnert an eine typische Kleinstadt in England. Sie dient chinesischen Paaren vor allem als beliebte Kulisse für Hochzeitsfotos.

Rheinische Burgenromantik gibt es auch made in Japan: Die Marksburg bei Braubach am Rhein in Rheinland-Pfalz gilt als trutzige Ritterburg schlechthin.

Die London Tower Bridge in China: Sie hat vier statt zwei Türme

In den 90er-Jahren sollte sie verkauft, abgetragen und in Japan wieder aufgebaut werden. Die Burgenvereingung als Eigentümer lehnte jedoch ab. Auch kein Problem, lächelten die Japaner. Sie bauten sich 1996 dann einfach ihre eigene Marksburg – der originalgetreue Nachbau steht auf Miyako Island, 300 Kilometer südlich von Okinawa. Am türkisblauen Meer stehen neben der rheinischen Burg auch ein paar Fachwerkhäuser – und sogar ein echtes Stück Berliner Mauer. „Ueno German Culture Village“ heißt das Ausflugsziel. Nur der Blick von den Burgmauern ist ein anderer als beim Original: Statt auf den Rhein blicken Besucher auf Korallenriffe. Kira Hanser